
Brasilien - Hakuna Matata - Rundbrief - 2011

Spendenkonto: DEBRA e.V., Sparkasse Bielefeld, (BLZ 48050161) Konto-Nr. 34011239

DEBRA e.V. • Dietrichstraße 103 • 33335 Gütersloh



Gütersloh, Oktober 2011

Das laufende Jahr hat für *Hakuna Matata* viele Veränderungen gebracht. Angelika, unsere Projektleiterin des *Casa de formacao* und Leiterin der *Nova Geracao*, ist nach fast 10 Jahren in Brasilien nach Deutschland zurückgekehrt. In ihrer Rückschau auf den Seiten 3 und 4 beschreibt sie eindrucksvoll die Entwicklung und Bedeutung des *Casa's* für unsere Kinder und Jugendlichen aus dem Elendsviertel *Teotonio Vilela*. Weiterhin wird das Haus zur Weiterbildung, als Treffpunkt für Gesprächsrunden, aber auch als Gästehaus für unsere deutschen Besucher genutzt.

Letztes Jahr waren sie noch da: Denice, Jario, Maria und Jair. Sie haben Hardys Arbeit unterstützt, haben Verantwortung getragen. Alle haben in der Zwischenzeit einen Job gefunden. Gut für sie! Nunmehr bewältigt Hardy die Arbeiten alleine und versucht wieder neue Gruppenleiter heranzuziehen. Und dennoch - alle Gruppen treffen sich weiterhin regelmäßig, haben Freude beim Lernen und Spielen. Die Nachfrage nach einem Platz in den Gruppen übersteigt unsere Möglichkeiten. Da uns eine Leiterin für Angelikas Gruppe fehlt, trifft sich die „Gruppe der neuen Generation“ nicht mehr wöchentlich, sondern einmal im Monat. So versuchen wir auch diesen Kreis zusammenzuhalten. Andere Aktivitäten sind dieses Jahr dazu gekommen.



Jeden zweiten Sonntag treffen sich die Jungs mit Hardy zum Fußballspielen am Strand, gehen ins Casa zum Duschen, essen gemeinsam und spielen eine Runde Karten. Auch der Englischkurs findet großen Zuspruch und zeigt erste Erfolge. Wie gut die Gemeinschaft bei *Hakuna Matata* ist, zeigt beispielhaft der Bericht auf Seite 2 über das Spielefest der *Nova Geracao*.

Vielfach ist in der Presse über die wirtschaftlich aufstrebende Nation „Brasilien“ zu lesen. Allerdings gilt das nicht für den Großteil der Bevölkerung; im Gegenteil. Die lebensnotwendigen Waren werden immer teurer, die Energiepreise steigen weiterhin, viele Krankenhäuser (auch das in *Ilheus*) werden einfach zugemacht, in den Sozialstationen fehlen die Ärzte. Die Versorgung vieler Menschen ist völlig unzureichend. Folglich steigt die Anforderung an *Hakuna Matata*. Wie heißt es so schön momentan in der deutschen Presse „arm bleibt arm“. Um wie viel mehr trifft diese Erkenntnis erst recht auf „unsere Kinder“ zu?

Eine gute Zeit und herzliche Grüße aus Ilheus und Gütersloh!

Peter Rodermund
1. Vorsitzender Debra e.V.

Hakuna Matata - Brasil
Debra Team - Deutschland

Spielefest der Nova Geracao

(ein Reisebericht von Peter Rodermund)

Ein Montag im März 2011. Die Sonne scheint von einem wolkenlosen Himmel. Bereits um 8.00 Uhr sind 25°C erreicht. Es ist der Tag, an dem die jüngeren Kinder zu einem Spielefest eingeladen sind. Noch ist es ruhig im Projekthaus. Einige Gruppenleiter sind auf dem Spielplatz mit Vorbereitungen beschäftigt. In der Küche herrscht hektisches Treiben. Hardy rennt von einer Station zur anderen. Dann ist es 9.00 Uhr. Das Fest beginnt.

Alle Gruppenleiter, auch die ehemaligen, sind da und helfen mit. Jeder betreut eine Spielestation, gibt den Kindern kleine Geschenke und Süßigkeiten als Gewinn oder Trostpreis. Überall wird etwas geboten. Im Haus werden Erbsen mit einem Strohhalm angesaugt und auf einem Teller wieder abgelegt. Auf dem Spielplatz wandern Tischtennisbälle durch Pusten von einem mit Wasser gefüllten Becher zum anderen. Da gibt es Klettpfeile, die wenn möglich, die Filzscheibe treffen sollen. Mit einem Blasrohr werden Pfeile auf eine Wand mit Luftballons abgeschossen. Als besondere Attraktion ist ein Trampolin aufgebaut, in Brasilien „Pula-Pula“ genannt. Das Küchenfenster ist Durchreiche für Getränke und in der Werkstatt ist für eine warme Mahlzeit gesorgt. Eines ist bei allen Stationen unüberhörbar – die Musik. Sie ist lauter als bei und auf der Kirmes, eben typisch brasilianisch.



Alle Kinder laufen hin und her, haben viel Spaß und können es kaum erwarten zur anderen Station zu kommen. Ach ja – Kinder. Eigentlich hat die Nova Geracao 15-17 Mädchen und Jungen. Komisch – ich zähle über 40 Kinder.

Was bei all dem bunten Treiben sofort auffällt, ist das respektvolle Miteinander. Die Gruppenleiter passen auf, dass alle zu ihrem Spielvergnügen kommen und trösten, wenn denn mal ein Spiel verloren geht. Zur Mittagszeit wird es etwas ruhiger. Das Essen wird verteilt. Alle sitzen um einen großen Tisch und warten geduldig. Mittlerweile geht das Thermometer gen 40°C. Das stört aber niemanden, um die Spiele auch am Nachmittag zu genießen. Der Abschluss des Festes bildet die „Reise nach Jerusalem“. Stühlerücken ist angesagt. Dabei übersteigt

das Kreischen der Kinder sogar die Musik.

Es war ein schöner Tag!

Anstrengend für „Personal“ und Kinder, aber ein Erlebnis, das einmal mehr den großen Zusammenhalt aller im Projekt unterstreicht und festigt. Es ist 17.00 Uhr, das Aufräumen liegt hinter uns. Alle Gruppenleiter sitzen vor dem Haus, halten Rückschau und sind einer Meinung: das war ein Tag im Sinne von *Hakuna Matata*, ein Tag ohne Sorgen. Ein Erlebnis, das mir auf meiner Reise nach Brasilien in schöner, lebhaften Erinnerung geblieben ist.



Was in zwei Koffer passt...

(eine ganz persönliche Rückschau von Angelika Rodermund)

Mai 2011

... ist nur ein Bruchteil von dem, was mein Leben acht Jahre und neun Monate lang bestimmt hat.

Dezember 2010, meine Zeit in Brasilien, in Ilhéus, im *Casa de Formação* und bei *Hakuna Matata* ging zu Ende. Ich stand vor zwei Koffern und der Frage: Was nehme ich nach all dieser Zeit mit zurück nach Deutschland?

Mit ebenfalls zwei Koffern war ich im März 2002 zum zweiten Mal nach Brasilien ausgereist. Zurückgelassen hatte ich einen guten Job, meine Freunde, meine Familie und viele deutsche Sicherheiten. In meinen beiden Koffern war neben Kleidung, Büchern und CDs eine große Vorfreude auf künftige neue Herausforderungen. Das neue Projekthaus „Casa de Formação“ (Bildungshaus) sollte mit Leben und Arbeit gefüllt werden und bei *Hakuna Matata* brauchte die Kindergruppe „Nova Geração“ (neue Generation) eine Struktur und pädagogische Begleitung. Beides keine leichten Aufgaben. In der Kindergruppe galt es ignorante Eltern auszuhalten, extrem schwierige Kinder in das Gruppengefüge zu integrieren, die jugendlichen Mitarbeiter zu befähigen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und einzusetzen und vor allem mit viel Geduld und noch mehr Humor den Kindern eine Alternative zu ihren oft gewalttätigen Elternhäusern zu bieten.



Es ist uns gelungen! Über all die Jahre war die Nova Geração die zahlenmäßig stärkste Gruppe von *Hakuna Matata*. Feste wie das Johannesfest oder der Kindertag sind bis heute ohne die Kleinen unvorstellbar. Die Alphabetisierung und die Hausaufgabenhilfe waren für mich immer nur **ein** Ziel der Arbeit mit der Kindergruppe. Viel wichtiger erschien mir die Vermittlung von Werten, die den Kindern weder zu Haus, noch in der Schule nähergebracht werden: Respektvolles Miteinander mit Spielkameraden und Erziehern, Konfliktlösung ohne Gewalt, verantwortlicher Umgang mit Spielsachen, Haus und Natur, Solidarität mit Schwächeren, Einhaltung von Regeln etc..

Mit diesen Erfahrungen treten die meisten Kleinen dann mit 10 Jahren problemlos in die Gruppe der Großen bei *Hakuna Matata* ein. Es ist „ihr“ Haus, „ihr“ Projekt, ihr Bezugspunkt für ein sorgenfreieres Leben geworden.

Meine Koffer begannen sich zu füllen: Erinnerungen an unzählige Kinder, die ich auf einem Stück ihres Weges begleiten durfte. Oft mühselige Schritte hin zu winzigen Erfolgen. Leuchtende Augen bei einem ausgesprochenen Lob. Viele Kämpfe mit Buchstaben und Zahlen. Das Entdecken von Mal- und Basteltalenten. Unermüdliche Versuche, Spaß am Lernen zu wecken. Spielstunden, Feste, Ausflüge und ganz besonders die menschliche Wärme, ausgedrückt durch Umarmungen, selbstgemalte Bilder und ungelenk geschriebene Briefchen.

Das „Casa de Formação“, fernab vom eigentlichen Projekthaus *Hakuna Matata* im tristen Stadtrandviertel Teotônio Vilela, wurde schnell der Mittelpunkt meines Lebens in Ilhéus, nicht nur als meine wohnliche Bleibe.

Von Beginn an entdeckten die Kinder und vor allem die Jugendlichen dieses geräumige schöne Haus mit seinen vielen Vorzügen für sich. Diente es zunächst als Treffpunkt der

Jungen für Fußballspiele am Strand, wurde es danach schnell zu einem wichtigen Ort für ungezwungene Zusammenkünfte, Gespräche über Probleme Heranwachsender, Internetrecherchen für die Schule, sowie ein Fluchtpunkt vor den Problemen im Elternhaus .

Aber im „Casa“, wie es bald nur noch genannt wurde, war auch Platz für die pädagogische Arbeit mit den älteren Jugendlichen.

Ein Deutschkurs hielt sich ganze zwei Jahre und hatte als erfreulichen Nebeneffekt, dass einige der Schüler wieder Freude am Lernen fanden und ihren Schulabschluss nachholten.

Später dann war das „Casa“ Ort für Mädchen-Treffs am Wochenende, Seminare für die Mitarbeiter von *Hakuna Matata*, Versammlungen, Freizeitaktivitäten der Gruppen und viele Feste.

Meine Koffer füllten sich weiter: die Küche gespickt mit deutschen Vokabeln, fröhliches Mädchengeschnatter an langen Samstagen, gutes Essen, viel Musik, durchtanzte Nächte, aber auch heiße Diskussionen, Tränen, Verzweiflung, Trost und gegenseitige Unterstützung und viele interkulturelle Begegnungen.



Denn das „Casa“ war neben Treffpunkt, Versammlungs-, Kurs-, und Feierhaus auch das Gästehaus für alle, die sich mit *Hakuna Matata* verbunden fühlen, die DEBRA hier in Deutschland unterstützen und Interesse hatten, unsere Arbeit vor Ort kennenzulernen.

Eingepackt von diesen Besuchen habe ich den großen Küchentisch, den Ort

stundenlanger Gespräche, zahlloser Fragen und Reflexionen. Eingepackt habe ich auch die kleinen witzigen „Kulturschock-Erlebnisse“, wie das Zusammentreffen einiger Gäste mit einheimischem Getier, Busfahrten zur Hauptverkehrszeit, Bootsfahrten durch Riesenschlingpflanzen, Unkenntnis der Wirkung von Zuckerrohrschnaps und viele mehr.

Zum Schluss ging ich daran, etwas von dem Brasilien einzupacken, das fast neun Jahre lang meine Heimat war. Ich brauchte Platz im Koffer für all das Schöne, die großartige Natur, das Wetter, den Strand, die Offenheit der Menschen, die unkomplizierte Lebensweise, aber auch für mein Gefühl der Ohnmacht gegenüber sozialer Ungerechtigkeit, alltäglicher Gewalt, Rücksichtslosigkeit und Ignoranz.

Die Koffer waren schnell gefüllt. Vieles – vor allem Materielles - musste ich zurücklassen.

Das wirklich Wichtige aber trage ich stets bei mir: Bilder, Emotionen, einzigartige Erfahrungen, ungezählte Begegnungen und unvergessliche Momente aus einer unermesslich reichen Zeit.

Die Arbeit bei *Hakuna Matata* geht weiter und jeder Tag des Einsatzes für die Kinder und Jugendlichen ist ein Schritt hin zu einem Leben mit mehr Gerechtigkeit und weniger Sorgen! Diesen Einsatz werde ich weiterhin begleiten. Zusammen mit den Debra, jetzt von Deutschland aus. Die Koffer sind längst ausgepackt. Ich lebe mich langsam wieder ein und suche hier meinen Weg.

Aber dennoch: ein Stück meiner Seele ist dort geblieben und wird mich immer wieder rufen. Und ich werde dem Ruf folgen, wann immer ich kann!